

Hintergrund

Literatur Seit 87 Jahren publiziert das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW Hefte, die Kindern und Jugendlichen die Literatur näherbringen sollen. Mit Themen wie Klima, Integration und Fussball decken auch die Jahrgänge 2019 wieder ein breites Spektrum ab.

Von Hoffnung und Klimawandel

Charles Linsmayer

«Wie pumpt ein Baum Wasser in die Höhe? Warum können wir ohne Bäume nicht atmen?» Fragen wie diese beantwortet auf leicht verständliche Weise das SJW-Heft Nr. 2605, «Bäume, die perfekten Wunderwerke» von Rolf Jucker und Gregor Forster. Und ebenso sorgsam und einfühlsam wie das Thema bedrohte Natur wird in den Heften Nr. 2600, «Eine Murmel für Kaua», und Nr. 2611, «Keine andere Wahl?» eine andere grosse Frage unserer Zeit, jene der Migration, jugendgerecht angegangen. Kaua stammt aus Afrika, und wie der Autor Daniele Meocci und der Illustrator Matteo Gianotti ihn den Eintritt und die schwierige Integration in einer Schweizer Schulklasse erleben lassen, führt das Problem so vor, wie Schülerinnen und Schüler es in vielen Schulhäusern der Schweiz hautnah erleben.

Für Malik in der Erzählung «Keine andere Wahl?» ist aber noch alles offen, obwohl auch er keine andere Wahl hat, als in einem überfüllten Flüchtlingsboot die Reise übers Meer anzutreten. Geschrieben hat die von Svenja Plas illustrierte Geschichte die senegalesische Autorin Ken Bugul. Ihr von Markus Hediger aus dem Französischen übersetzter Text handelt vor allem davon, wie schwer und hoffnungslos das Leben auf der senegalesischen Insel Saint-Louis ist; und welches die Gründe sind, weshalb der junge Malik an Ende keinen anderen Ausweg mehr sieht, als wie sein Vater die Flucht nach Europa zu wagen.

Bei den Kleinen wird gestohlen

Elf neue Titel präsentiert das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW im Herbst 2019, und wiederum sind alle auf originelle Weise farbig illustriert und berücksichtigen jede Alterskategorie. An die Kleinen und Kleinsten richten sich neben «Eine Murmel für Kaua» auch die von Christa Bröckelmann erzählte und von Ueli Bär illustrierte Geschichte von den «Drei Räufern» (SJW Nr. 2601), die stehlen, was das Zeug hält, bis sie plötzlich etwas ganz Ehrliches ausprobieren wollen.

Pia Baumann (Text) und Corinne Schrott (Bilder) setzen in SJW 2602, «Wuwu findet einen Freund», die Erzählung vom drolligen Schulhausgespenst fort, das eine Schulklasse eine Nacht lang ganz schön durcheinanderbringt. Eine reine Tiergeschichte ist SJW Nr. 2603, «Was ist mit Wuschel los?», worin Janine Bruneau (Text) und Marina Rosset (Bild) von einem Fuchspaar erzählen, das mit einem an Kindes statt angenommenen Waisenkind ziemlich kuriose Dinge erlebt.

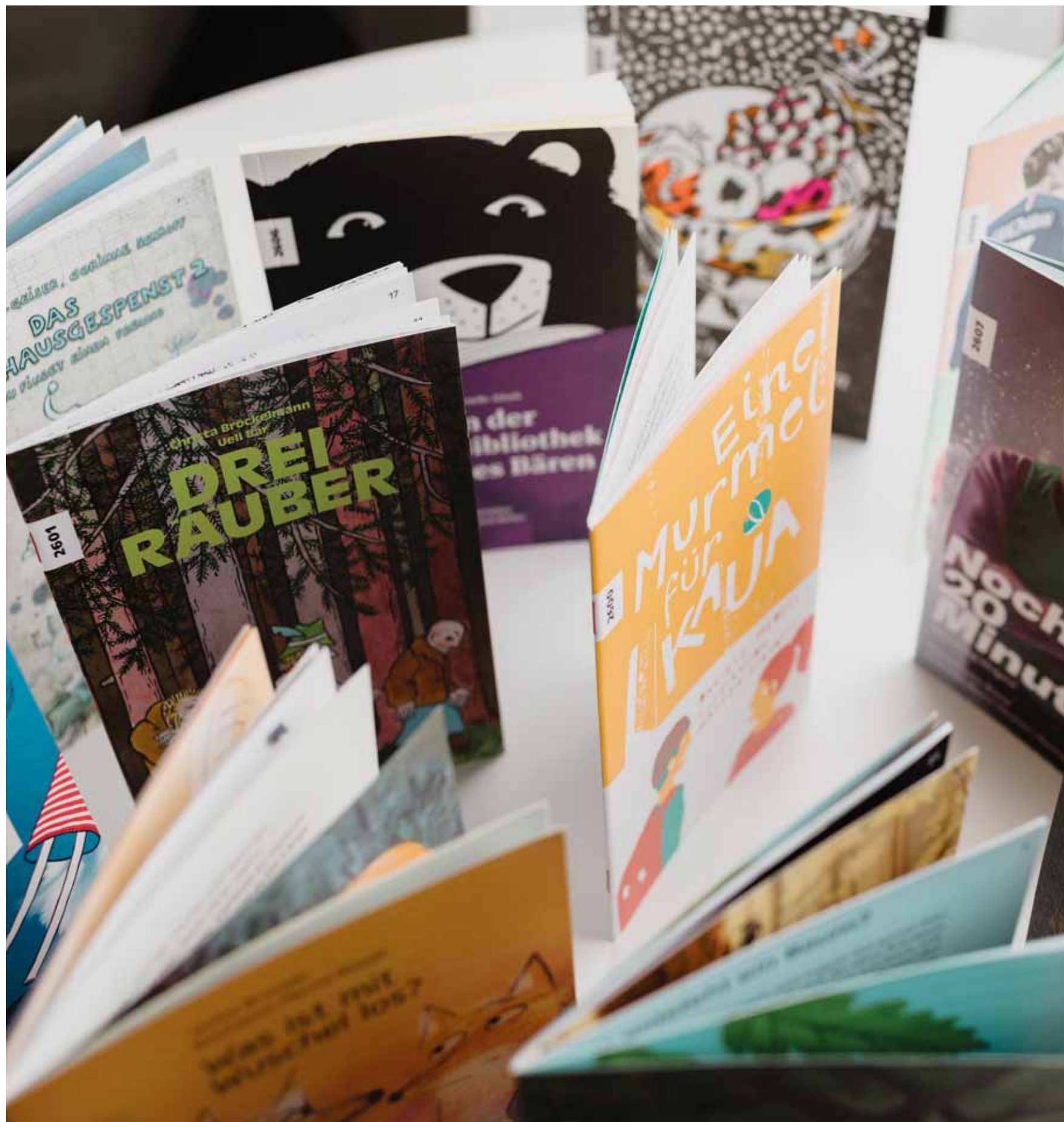
Spürnasen gehen auf Schatzsuche

Für die Neun- bis Dreizehnjährigen ist die Serie «Club der Doofen» gedacht, die ans allererste SJW-Heft von 1932, «Der Klub der Spürnasen» von Fritz Aebli, anklängt. Der zweite Band dieser von Pia Schad (Text) und Eva Rust (Bild) präsentierten Reihe, «Die goldene Trophäe» (SJW Nr. 2604), erzählt von dem seltsamen funkelnden Ding, das die Freunde auf dem Schulweg finden und das sie für einen keltischen Schatz halten, bis sich das Rätsel auf abenteuerliche und gar nicht ungefährliche Weise löst.

Neben demjenigen über Bäume richten sich auch zwei «sportliche» Hefte an die Mittelstufe: «Fussballchampions 03 – Beharrlichkeit, Geduld und Durchhaltewillen» (SJW 2608) von Martin Helg (Text) und Ronny Heimann (Bild), mit den spannend geschriebenen Biografien der drei Fussballstars Antoine Griezmann, Valon Behrami und Neymar, versehen mit einem Vorwort des Schweizer Torschützenkönigs Alex Frei. Und SJW Nr. 2607, «Noch zwanzig Minuten» von Doris Büchel (Text) und Markus Roost (Bild), über die Weltcupabfahrt der Herren in Kitzbühel, dem brutalsten Abfahrtsrennen der Welt. «Olympialegende» Bernhard Russi steuert aus eigenen Erfahrungen ein Vorwort dazu bei.

Literarische Kostbarkeiten

Erfreulicherweise ist es Regula Malin und ihrem Team gelungen, für die Oberstufe vier Schriftstellerinnen zu gewinnen. Ausser der bereits erwähn-



Bunt und schön illustriert: Die neuen SJW-Hefte überzeugen nicht nur inhaltlich, sondern auch optisch.

ten Senegalesin Ken Bugul sind dies Gabrielle Alioth, Mariella Mehr und Leta Semadeni. Gabrielle Alioth lässt sich in dem von Patricia Keller illustrierten Doppelband SJW Nr. 2606, «In der Bibliothek des Bären», den Schüler Lucas in der Altstadt von St. Gallen und in der Stiftsbibliothek des ehemaligen Klosters verirren und dabei auf wichtige mittelalterliche Gestalten stossen: Notker Balbulus, Otmar, Wiborada und den heiligen Gallus. Wie 2018 in SJW Nr. 2578, «Tell – mein Vater», gelingt es ihr auch diesmal auf brillante Weise, Geschichte und Gegenwart auf spannende, schülergerechte Weise miteinander in Beziehung setzen.

Wunderbar, dass SJW mit Nr. 2610 endlich auch die grossartige Schriftstellerin Mariella Mehr der

Gerade weil manche Figuren auf der Schattenseite des Lebens stehen, dürften sie den Jugendlichen berührend nahe kommen.

Schweizer Jugend zugänglich macht. «Fröhlich verwildern» heissen die von Isabel Peterhans kongenial illustrierten Texte und Gedichte, und gerade weil Figuren wie der Korbflechter Alois oder der Nomade Andy Menschen auf der Schattenseite des Lebens sind, dürften sie den jugendlichen Leserinnen und Lesern auf besonders berührende Weise nahekommen.

«Tulpen / Tulipanas» von Leta Semadeni ist ein ganz besonderes Heft, erscheint SJW Nr. 2609 doch in einer Ausgabe, in der die Gedichte der im rätoromanischen Idiom Vallader schreibenden Bündner Autorin zweisprachig rätoromanisch/deutsch abgedruckt sind. Wobei nicht alle Gedichte auch in Rätoromanisch, sondern sechs von

SJW-Autor mit Nobelpreis ausgezeichnet

• Seit dieser Woche darf der SJW-Verlag auch einen Nobelpreisträger zu seinen Autoren zählen. **Didier Queloz**, der am Dienstag gemeinsam mit Michel Mayor sowie dem Kanadier James Peebles den diesjährigen **Nobelpreis für Physik** verliehen bekam, hat 2010 den Text für die Ausgabe Nr. 2365 «**Extrasolare Planeten**» verfasst. Er berichtet darin über genau die Entdeckungen von Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems, für die er und sein Kollege Mayor ausgezeichnet wurden. Es ist der bisher **einzige von ihm verfasste Sachtext für Jugendliche**. Er eignet sich für Leserinnen und Leser aus der **Mittel- und Oberstufe**.

• Didier Queloz ist 1966 geboren, ausgebildeter **Astronom und arbeitet für die Universität Genf**. Den ersten extrasolaren Planeten haben er und Michel Mayor 1995 entdeckt. *jat*



BILDER: MATTHIAS KÄSER

ihnen nur auf Deutsch präsentiert werden, darunter «Warum ich dichte». Darin lesen wir: «Warum ich dichte? / Denn ohne Dichtung / wären Fenster / der freie Zutritt / für Gespenster». Ein anderes Gedicht ist das zwiespältig-abgründige «SMS an Liebhaber», das lautet: «Ich gehe gern / in deinen Augen / ein und aus / viele Tage im Jahr / vermisse ich dich / nicht die Zeit / vergeht auch / ohne dich.» Diese deutsch-romanische Lyrik-Edition ist übrigens, was die Illustrationen von Madlaina Janett betrifft, mit Abstand das schönste Heft, das SJW diesen Herbst vorlegt.

Info: Die SJW-Hefte sind im Buchhandel oder unter www.sjw.ch erhältlich

Echt schweizerisch in allen vier Landessprachen

Mit «Klub der Spürnasen» ist 1932 das erste SJW-Heft erschienen. Seither hat der Verlag einige erfolgreiche, aber auch negative Jahrzehnte hinter sich. Heute versucht er, vor allem mit sprachlicher Vielfalt zu überzeugen.

In den 20er-Jahren nahm der Kampf gegen jene «Schund- und Schmutzliteratur», durch die Schule und Eltern die Jugend gefährdet sahen, fast schon hysterische Züge an. Auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der Jugend vor Schund und Schmutz in Wort und Bild (ASJS) gründeten Repräsentanten der Lehrerschaft und des Schriftstellervereins am 1. Juli 1931 in Olten das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW, das sich der Herausgabe von günstigen, aber erzieherisch wertvollen Jugendschriften das widmen sollte.

Im März 1932 erschienen die ersten zwölf Hefte: über das Brot, Edisons Erfindungen, die SBB und die eben gegründete Swissair. Nr. 1 war das Rate-, Rätsel- und Quizbändchen «Der Klub der Spürnasen», das der legendäre Künstler Gregor Rabino-vitch gestaltet hatte und in dem man zum Beispiel herausfinden konnte, dass «Dicu rantum bisi filauf irorum» kein Latein war.

So naiv und gut gemeint vieles war: Farbige Umschläge wie bei den Schundheftchen waren für Kinderbücher damals ein Novum, und die Verbreitung durch die Lehrerschaft und die tatkräftige Unterstützung von Gemeinden und Kantonen sowie der Einbezug von grossen Namen aus Literatur und Buchgestaltung taten ein übriges, um das Unternehmen erfolgreich zu positionieren.

Verkaufserfolg mit «Aids - Ich doch nicht»

Zum deutschsprachigen Verlag SJW kamen bis 1939 das französische *Euvre des Lectures pour la Jeunesse OSL*, die italienischen *Edizioni Svizzere per la Gioventù ESG* und das rätoromanische *Ovra Svizra da Lectura per la Giuventetgna OSL* hinzu, und in den Heften spiegelte sich lebhaft und bunt, womit sich Gesellschaft und Schule seit den 30er-Jahren konfrontiert sahen: die Bedrohung durch den Faschismus und die sich dagegen wappende geistige Landesverteidigung, der Wandel der Technik, der Boom des Comicstrips, die Auseinandersetzung mit Themen wie Drogenkonsum, Aids und Fremdenhass.

Eines der meistverkauften Hefte war Nr. 18, «Die Pfahlbauer am Moossee» von Hans Zulliger, und zu einem veritablen Skandal mit nicht weniger als 120 Strafklagen, aber einem Verkaufserfolg von 100 000 Exemplaren führte 1987 das Heft Nr. 1808, «Aids - Ich doch nicht», das die weltweit grassierende Krankheit in einen Zusammenhang mit allen möglichen Formen von Sexualität stellte.

2005: Handy-Konkurrenz, Krise und Neuanfang

Zu einer echten Bedrohung für das Unternehmen wurde aber nicht die Tatsache, dass es sich von einem Vertrieb traditionell-konservativer Erbauungsliteratur zu einem aktiven medialen Gesprächspartner zu vielen aktuellen Themen und Tendenzen entwickelte, sondern das veränderte Verhalten der Lehrerschaft, das Aufkommen von Handy und Internet und die zunehmend schwieriger werdende wirtschaftliche Situation des Verlags.



Der Rätselband «Klub der Spürnasen» bildete 1932 den Auftakt der SJW-Reihe.

2005 diskutierte der Stiftungsrat ein Projekt des Zürcher Journalisten Richard Reich, das den Vertrieb und den Neudruck von SJW-Heften einstellen und stattdessen ein in rascher Folge erscheinendes Lesebuch mit Schwerpunkten wie Handy, Turnschuhe, Mode, Aufklärung und Schönheit sowie mit je einem Kapitel aus einem von Schülern geschriebenen Schulhausroman enthalten sollte.

Am 7. November 2005 aber nahm man an der entscheidenden Sitzung von der Lesebuch-Idee Abstand und gab der Luzerner Filmemacherin Margrit R. Schmid eine letzte Chance, das Unternehmen als Verlegerin in der bisherigen Tradition weiterzuführen. Und das Wunder gelang: Schon nach kurzer Zeit nahm das SJW wieder Fahrt auf und präsentiert sich inzwischen, auch unter Margrit Schmid Nachfolgerin Regula Malin, wieder als Kinder- und Jugendbuchverlag von erstaunlicher Vielfalt und Reichweite.

Alle Altersklassen sind berücksichtigt, vom Erstlesealter bis zu jungen Erwachsenen. Auch sämtliche Sprachen sind adäquat vertreten: neben den vier Landessprachen inklusive den vier rätoromanischen Idiomen auch Englisch. Nach wie vor gehören wichtige Autorinnen und Autoren und Fachleute aus allen Bereichen ebenso zu den «Machern» wie Grafikerinnen und Grafiker von Altmeister Hannes Binder bis zu den jungen Absol-

Das veränderte Verhalten der Lehrerschaft, das Aufkommen von Handys und Internet wurden zu einer echten Bedrohung.

venten der Luzerner Hochschule der Künste.

Auch das aktuelle Programm macht klar, dass das SJW mit Recht als einziger echt schweizerischer Verlag gelten kann. So sind abgesehen von der reichen Backlist in allen vier Landessprachen auch bei den Neuerscheinungen die anderen Sprachen stets adäquat berücksichtigt: Fünf der zwölf deutschen Neuerscheinungen erscheinen auch auf Französisch, während ein Titel auch auf Italienisch und ein italienischer Titel auch auf Deutsch erhältlich sind.

Sursilvan, Sutsilvan, Putér und Vallader

Und als einziger Verlag bringt SJW seine Titel wahlweise in allen vier rätoromanischen Idiomen heraus. Dieses Jahr erscheinen zwei auf Sursilvan, zwei auf Putér und zwei auf Vallader, wobei eines der letzteren, Leta Semadenis Gedichte «Tulipanas», eine Parallelausgabe in Deutsch und Vallader ist. Ein Heft, «In the Bear's Library» von Gabrielle Alioth, liegt auch auf Englisch vor. Und alle zwölf deutschsprachigen Hefte sind zudem in Blindenpunktschrift greifbar.

Die Preise sind nach wie vor moderat: 6 Franken beim Verlag, 8 Franken im Buchhandel, und wie von Anfang an ist das Rückgrat die Zusammenarbeit mit den Schulen, zu denen der SJW als einzige Einrichtung Zugang hat. *Charles Linsmayer*